

Verbrauchssteuern treffen alle – aber nicht alle gleich:

- Haushalte mit niedrigem Einkommen werden insbesondere bei Steuern auf Lebensmitteln überproportional belastet
- durch Mehrbelastungen können die Möglichkeiten zur sozialen Teilhabe an anderer Stelle eingeschränkt werden
- auch gesundheitsbewusst lebende Verbraucher sind betroffen, unabhängig davon, ob es überhaupt einen Anlass für ernährungs- und gesundheitspolitische Maßnahmen gibt

Verbrauchssteuern verursachen Wettbewerbsverzerrungen:

- Ausweichverhalten hin zu nicht besteuerten Produkten
- Belastung von Investitionen und Innovation, insbesondere bei kleinen und mittleren Unternehmen

Bürgerrat Ernährung entschied gegen Lenkungssteuer

Der vom Deutschen Bundestag eingerichtete **Bürgerrat „Ernährung im Wandel: Zwischen Privatangelegenheit und staatlichen Aufgaben“** hatte sich in seinen Beratungen mit dem Vorschlag für eine „gestaffelte Abgabe auf zuckerhaltige Getränke“ auseinandergesetzt. Im Ergebnis wurde die **Maßnahme mit Blick auf die zu erwartenden zusätzlichen finanziellen Belastungen der Konsumenten abgelehnt.**



Erfrischungsgetränke

- tragen nur wenig zur Kalorienaufnahme bei
- enthalten durchschnittlich nicht mehr Kalorien als viele andere Getränke
- werden bereits seit vielen Jahren sehr erfolgreich auch als kalorienfreie und -reduzierte Varianten angeboten
- werden stetig sowohl durch allgemeine Markttrends als auch durch die aktiven Optimierungen der Hersteller in ihren Kaloriengehalten reduziert

Verbrauchssteuern auf Nährstoffe oder Lebensmittel

- sind kein geeignetes Instrument zur Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung
- haben international zu keiner Verbesserung der Gesundheit der jeweiligen Bevölkerung geführt
- wirken sozial unausgewogen und wettbewerbsverzerrend
- begegnen rechtlichen Vorbehalten mit Blick auf Verhältnismäßigkeit und Gleichheitsgrundsatz
- ersetzen keine nachhaltigen, ganzheitlichen Konzepte

Gesundheitspolitik braucht Evidenz statt Symbolpolitik



Weiterführende Informationen sowie alle Quellennachweise unter www.wafg.de/Lenkungssteuern.

Impressum

**Wirtschaftsvereinigung
Alkoholfreie Getränke e.V.**

Monbijouplatz 11, 10178 Berlin
Telefon +49 (0) 30 / 25 92 58-0
Telefax +49 (0) 30 / 25 92 58-20
mail@wafg.de
www.wafg.de

Irrweg Lenkungssteuer

Warum eine Lenkungssteuer auf einzelne Nährstoffe oder Lebensmittel kein sinnvolles Instrument der Gesundheitspolitik ist



Gesundheitspolitische Ziele brauchen faktenbasierte Instrumente

Immer wieder werden Sonder- bzw. Lenkungssteuern auf einzelne Lebensmittel und Nährstoffe – insbesondere zuckergesüßte Erfrischungsgetränke – diskutiert. Viele der angeführten Argumente greifen jedoch zu kurz oder basieren auf falschen Annahmen. Gesundheitspolitik sollte auf belastbaren Fakten beruhen und alle relevanten Einflussfaktoren berücksichtigen.

Krankhaftes Übergewicht und Adipositas sind auf komplexe und multikausale Ursachen zurückzuführen. Ausschlaggebend sind verschiedene Faktoren und der gesamte Lebensstil (z.B. Ernährung, Bewegung, Schlaf).

Ob einseitige Steuern auf Nährstoffe oder gar einzelne Lebensmittel überhaupt ein zielführendes Instrument der Gesundheitspolitik sein können, muss zumindest auf Basis von Fakten diskutiert werden. Ein Blick auf die adressierte Kategorie Erfrischungsgetränke weckt insofern mehr als begründete Zweifel:

- Nach den aktuell vorliegenden Daten (Nationale Verzehrsstudie II, 2008) tragen Erfrischungsgetränke nur rund 2 Prozent zur täglichen Kalorienaufnahme bei, während andere Lebensmittel- und Getränkearten deutlich darüber liegen.
- Zudem gibt es viele Erfrischungsgetränke bereits heute als zuckerfreie bzw. -reduzierte Alternativen.
- Verbraucherinnen und Verbraucher können somit aus dem breiten Angebot entsprechend ihrer persönlichen Präferenzen wählen und finden in jedem Segment kalorienfreie bzw. -reduzierte Alternativen in großer Vielfalt.



Kaloriengehalte von Getränken im Vergleich – viele Alternativen sind kalorienreicher

Auch im Vergleich zu anderen Getränken enthalten Erfrischungsgetränke häufig sogar weniger Kalorien, wie die folgende Übersicht beispielhaft zeigt:

Beispiel	Kalorien/100 ml
Rotwein	64-86
Cappuccino mit Milch & Zucker	58
Latte Macchiato	50
Multivitaminensaft	48
Apfelsaft	44
Orangensaft	41
Cola	41
Bier (Pils)	38
(Zitronen-)Limonade	38
(Orangen-)Limonade	33
Apfelschorle	26
(Zuckergesüßtes) Nearwater-Getränk	14
Limonade (Zero)	0
Cola (Zero)	0

Quelle: Bundeslebensmittelschlüssel 4.0, vgl. www.blsdb.de

Erfolgreiche Kalorien- bzw. Zuckerreduktion in der Kategorie Erfrischungsgetränke

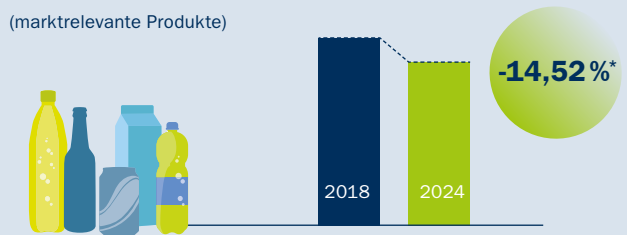
Erst im Sommer 2025 hat das Max Rubner-Institut (MRI) bestätigt, dass die vereinbarte Zucker- bzw. Kalorienreduktion für die Kategorie Erfrischungsgetränke im Rahmen der Nationalen Reduktionsstrategie (NRI) in Deutschland erfolgreich ist (durchschnittlich knapp 15 Prozent weniger Zucker bei marktrelevanten Getränken im Vergleich zum Basisjahr 2018).

Die Entwicklung bei Erfrischungsgetränken in Deutschland folgt zudem schon seit Jahren klaren Trends:

- Kalorienreduktion über die Kategorie hinweg (Durchschnitt)
- steigende Nachfrage nach kalorienfreien und kalorienreduzierten Alternativen, bei gleichzeitig stabilem Gesamtkonsum
- breite Produktvielfalt für unterschiedliche Konsumpräferenzen

MRI bestätigt Zuckerreduktion in der Kategorie Erfrischungsgetränke

(marktrelevante Produkte)



* Senkung der Zuckeranteile marktrelevanter Erfrischungsgetränke zwischen 2018 und 2024.

Quelle: MRI-Produktmonitoring Ergebnisse 2024

Kein kausaler Zusammenhang zwischen Steuern und gesundheitlichen Effekten

Bislang gibt es keine Studien, die einen kausalen Zusammenhang nachweisen zwischen

- dem Konsum von Erfrischungsgetränken und
- der Entwicklung von Übergewicht oder Adipositas

Die Studien zur vermeintlichen Wirksamkeit solcher Lenkungssteuern beruhen nahezu durchgängig auf Annahmen oder Modellierungen und können eben gerade keine ursächlichen Zusammenhänge nachweisen.

Beispiele aus anderen Ländern zeigen nach Steuererhöhungen:

- kurzfristige Rückgänge im Absatz
- langfristig jedoch Rückkehr zum vorherigen Konsumniveau
- **keine nachweisbare Verbesserung der Adipositas-Prävalenz**

Übergewicht ist multikausal – geprägt durch Lebensstil, Bewegung, soziales Umfeld und individuelle Faktoren.

Fiskalische Maßnahmen sind keine sinnvollen Instrumente der Gesundheitspolitik